

Präventive Familienpolitik

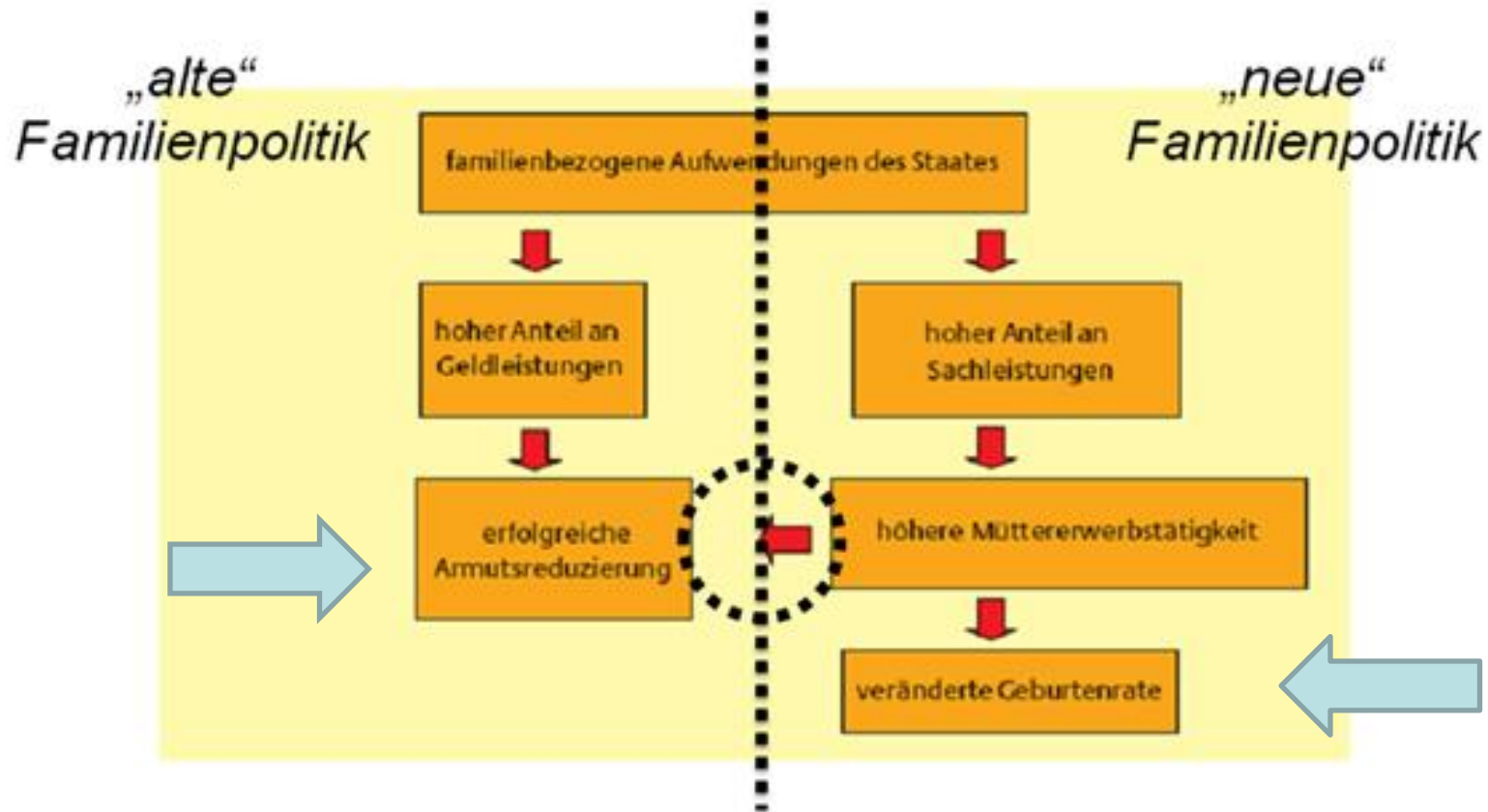
Prof. Dr. Klaus Peter Strohmeier

ZEFIR / Fakultät für Sozialwissenschaft
Ruhr-Universität Bochum

Gliederung des Vortrags

- “Familienpolitik”
- Nirgends ist Durchschnitt – Disparitäten der Lebenslagen von Familien und der Lebenschancen von Kindern in den Städten
- Elemente einer nachhaltigen örtlichen Politik für Familien und Kinder (KEKIZ)

Wirkungsschema familienbezogener Aufwendungen des Staates aus der Sicht des zuständigen Bundesministeriums



Geht es um Absichten oder Wirkungen der Politik?

„Eine Definition der Familienpolitik kann ihren Ausgangspunkt entweder von den *expliziten Absichten* des Gesetzgebers (der z.B. die Familien, ihre Lebenslage oder ihre Leistungen in einer bestimmten Weise beeinflussen will) oder von den *konkreten Maßnahmen (und ihren faktischen Wirkungen)* nehmen. Im letzteren Fall müsste dann aber *jede Politik, die faktisch Einfluss auf die Lebenslage oder die Leistungsfähigkeit von Familien nimmt oder die den Familienalltag beeinflusst*, als Familienpolitik gelten, also auch Bildungspolitik, Verkehrs- oder Arbeitsmarktpolitik.“

Quelle:

Strohmeier, „Familienpolitik“, in: Andersen/Woyke: „Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland“

Interventionsformen der Familienpolitik

- **Rechtliche Intervention:**
- “Regelungen, die den rechtlichen Status der Familie oder ihrer Mitglieder betreffen”
- **Wirtschaftliche Intervention:** “Regelungen und Leistungen, die die wirtschaftliche Lage des Familienhaushalts beeinflussen”
- **Ökologische Intervention:** “Infrastruktur, die Gelegenheiten für Familien und Kinder bietet”
- **Personale Intervention:** “Maßnahmen, die die Fähigkeiten von Personen fördern oder wiederherstellen”

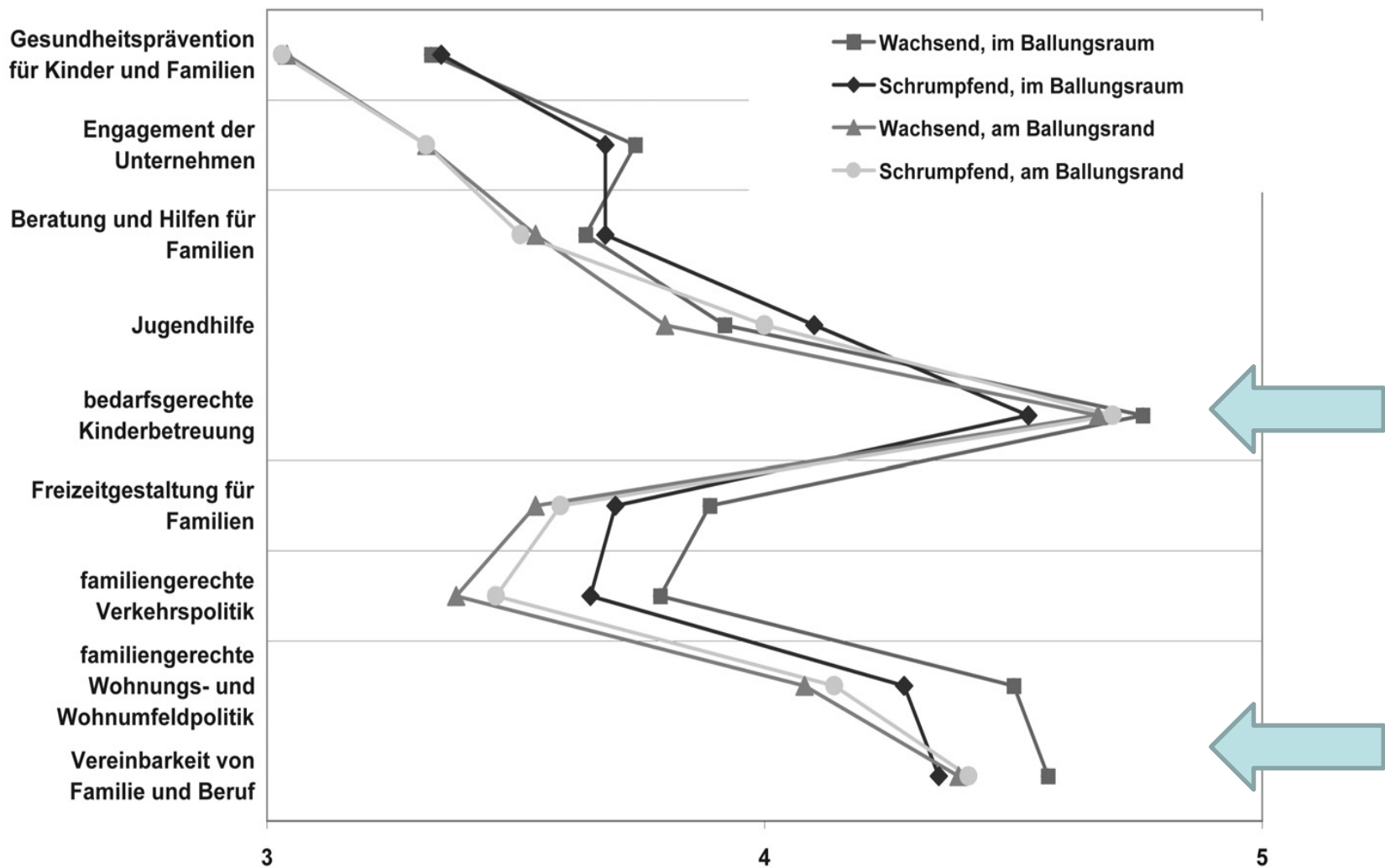
Quelle: Kaufmann et al, 1997, übersetzt P.Str.)

Kommunale Familienpolitik:

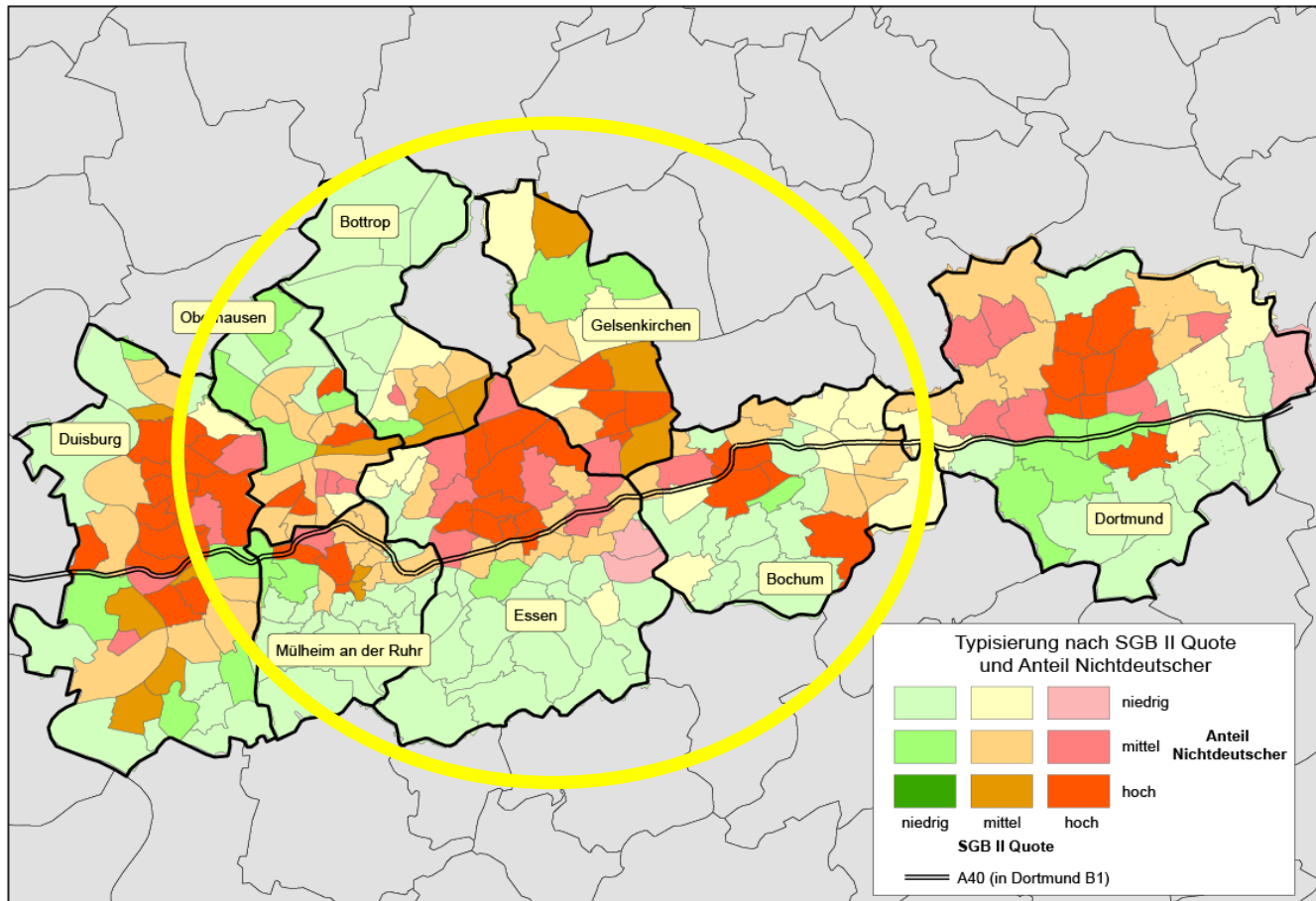
...ist örtliche
Familienpolitik in der
Kompetenz der
Kommune.

- Örtliche
Familienpolitik:

...stellt in erster Linie
auf die Lokalität der
Leistungserbringung
ab, unabhängig von
der Zuständigkeit
bzw. der
Trägerschaft.



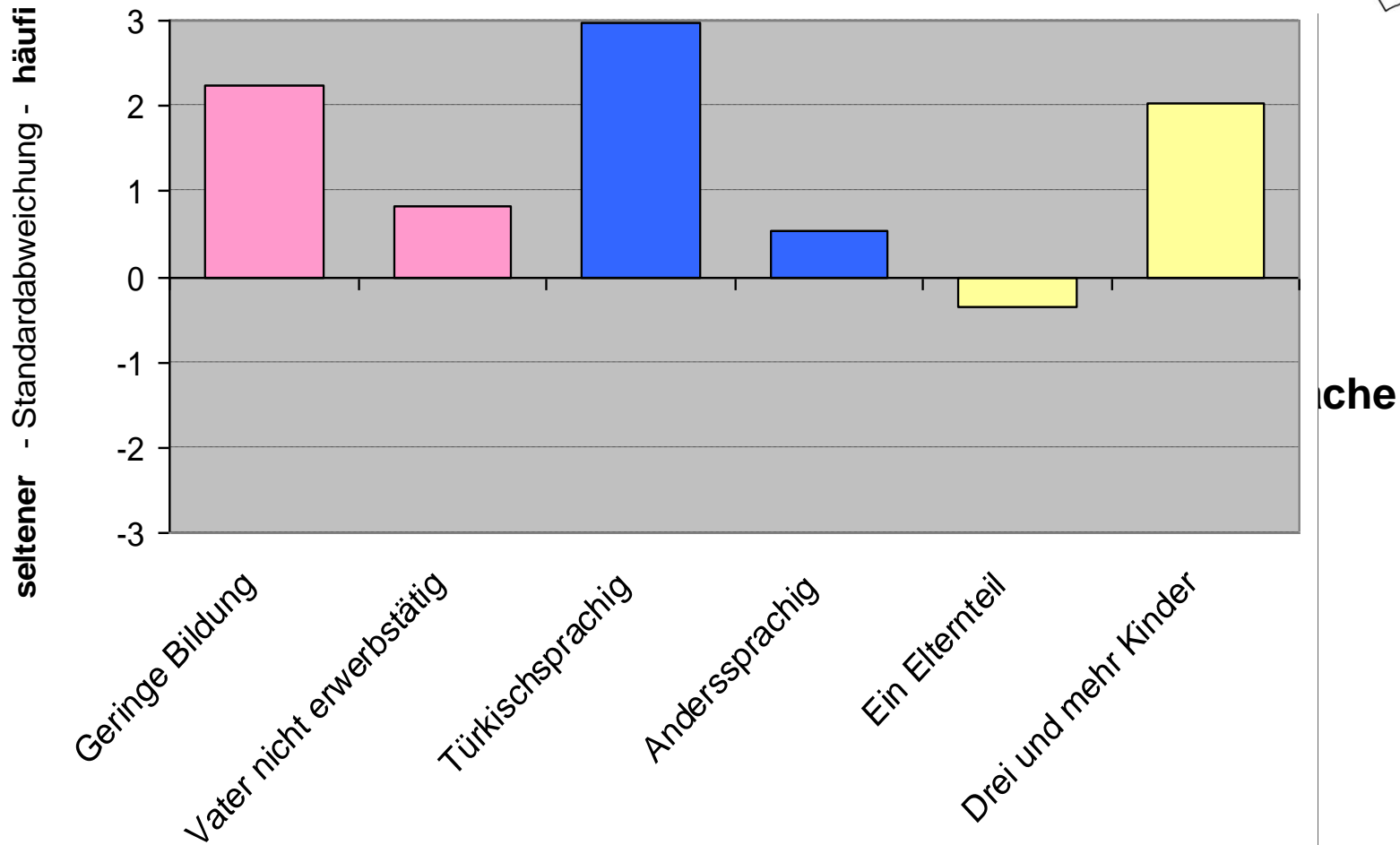
„Problemzonen“ im Ruhrgebiet mit spezifischen Herausforderungen



Sozialer und familiärer Hintergrund



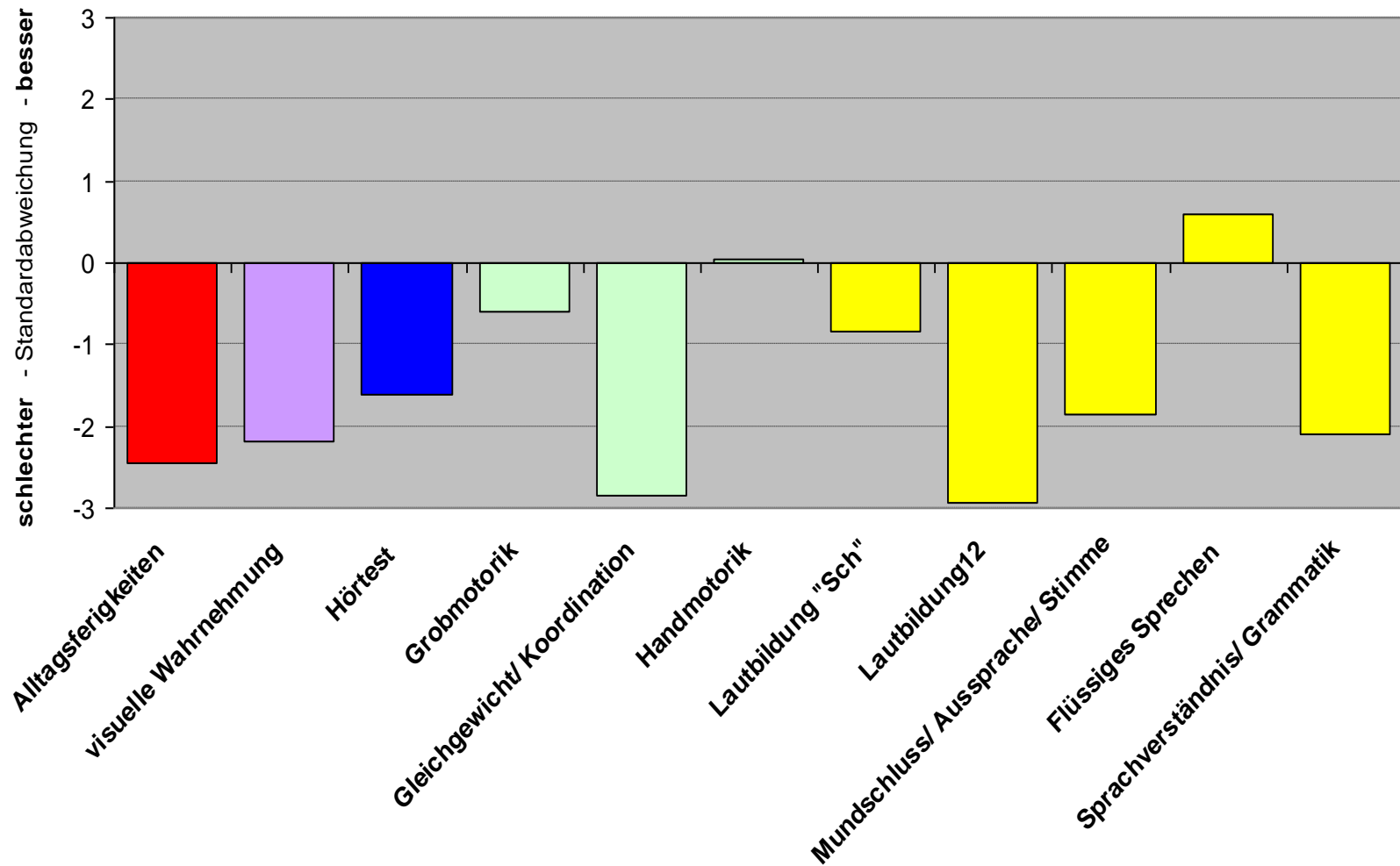
Styrum-Süd



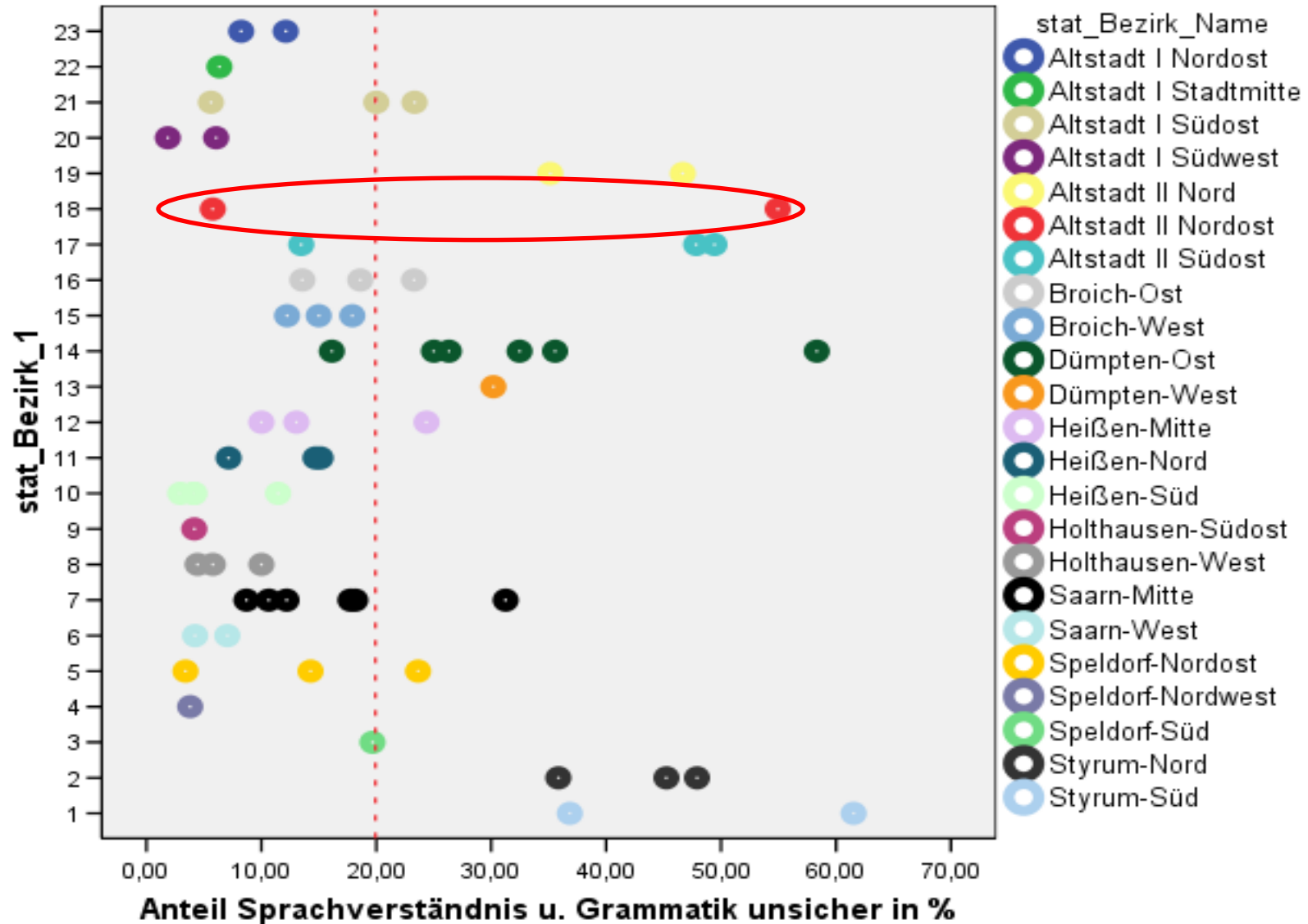


.. und Entwicklungsstand der Vierjährigen

Styrum-Süd



Sprachdefizite nach Kita und Bezirk





2. Juni 2016:
Pressekonferenz Vorstellung
der Ergebnisse der
Begleitforschung zu KEKIZ

Was waren noch die Ziele von „KEKIZ“?

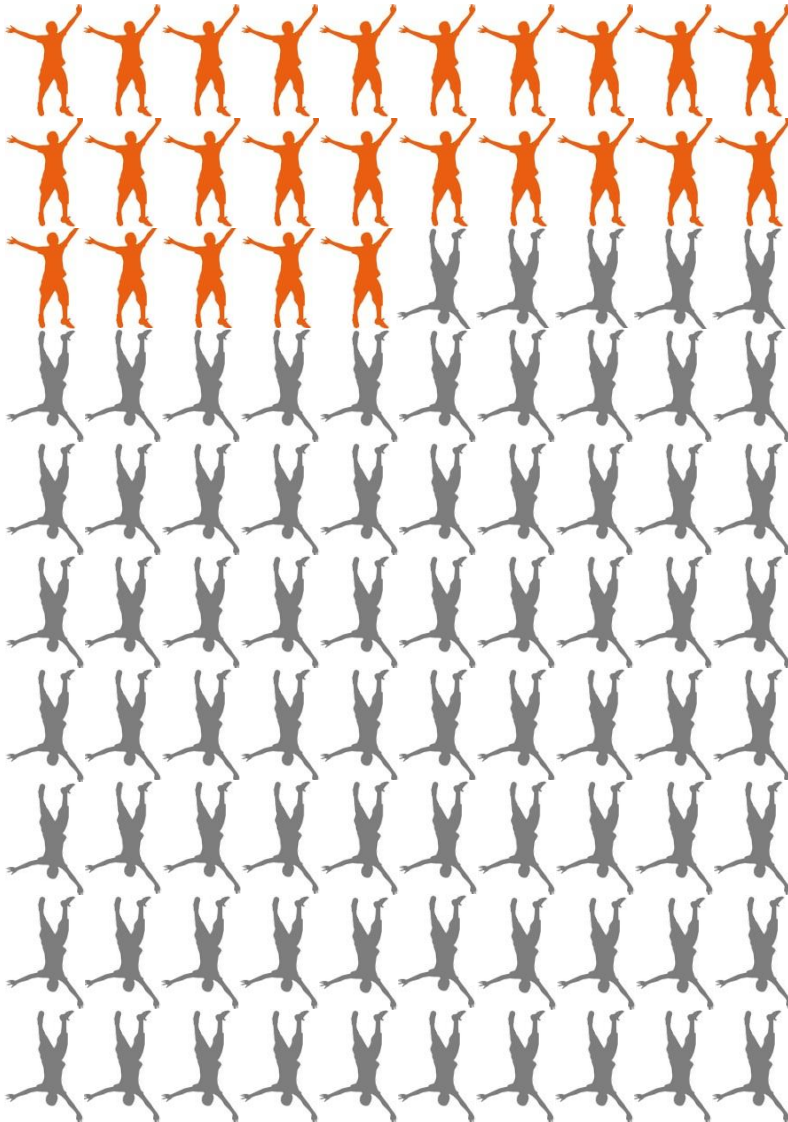
- Gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ermöglichen!
- „Präventionsrenditen“ durch kommunale „Präventionsketten“ erzielen!
- **Kommunen als Implementations- und Wirkungsfeld der Familienpolitik ernst nehmen und entwickeln!**

	Visuomotorik	Deutschfähigkeit	Aufmerksamkeit	Zählen
Mädchen	😊		😊	😊
Kinderreichtum		😞		
Bildungsjahre der Eltern	😊	😊	😊	😊
Sozialgeldbezug	😞	😞	😞	😞
MHG: türkisch		😞 😞		
MHG: anderer		😞 😞		
Kitabeginn zw. 3 und 4 J.		😞 😞		
Kitabeginn > 4 J.	😞 😞	😞 😞	😞 😞	😞 😞
Sportverein	😊	😊		😊
Sozialgeld im Sozialraum		😞		😞
Sozialgeld in Kita	😞	😞	😞	
Soziale Brennpunkt-Kita (jetzt plusKita)	😊	😊	😊	
Familienzentrum		😊		

© Volker
 Kersting

Quellen: Groos, Thomas; Jehles, Nora (2015): Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung. Bertelsmann Stiftung; KeKiz. Gütersloh. Online verfügbar unter https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/03_Werkstattbericht_Einfluss_von_Armut.pdf.

Schulanfänger: unzureichende Deutschkenntnisse



**türkischer Migrationshinterg.
Eltern unterdurchschnittlich
gebildet**

Sozialgeldbezug

kein Sportverein

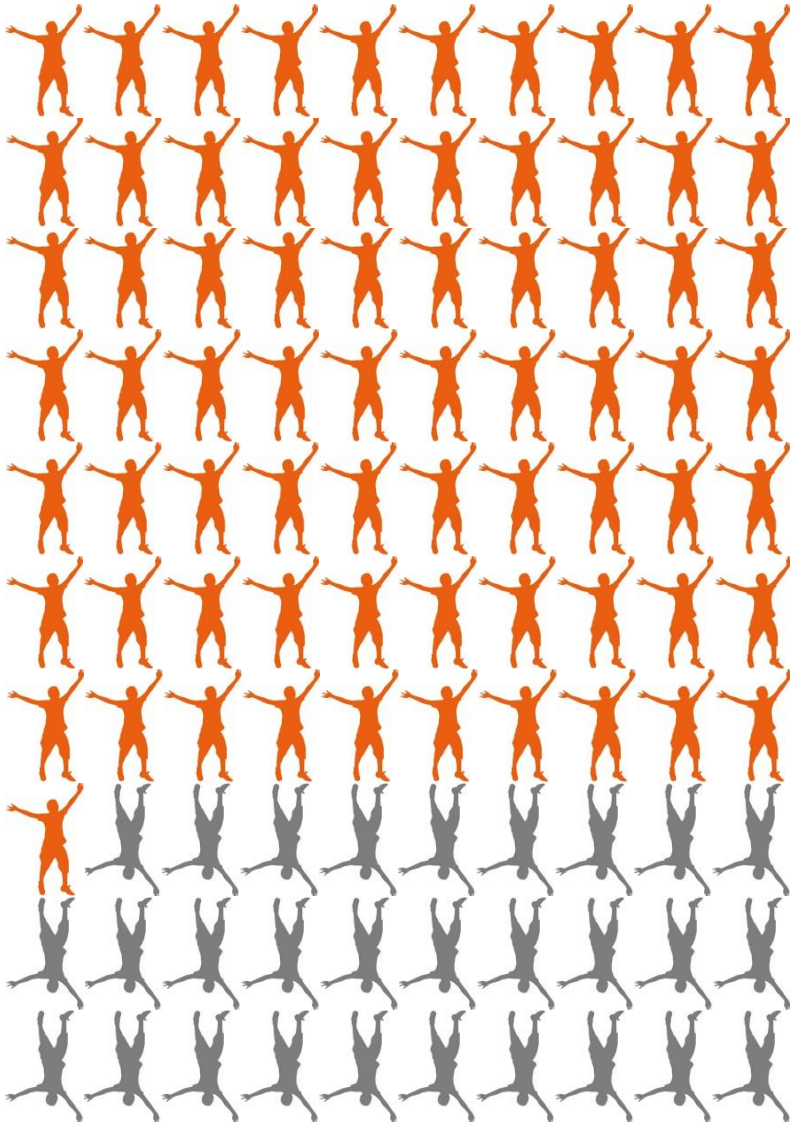
Ü4 Kitabeginn

unterdurchschnittlicher

Sozialstatus der Kita:

**Wahrscheinlichkeit von 75%
für unzureichende
Deutschkenntnisse**

unzureichende Deutschkenntnisse



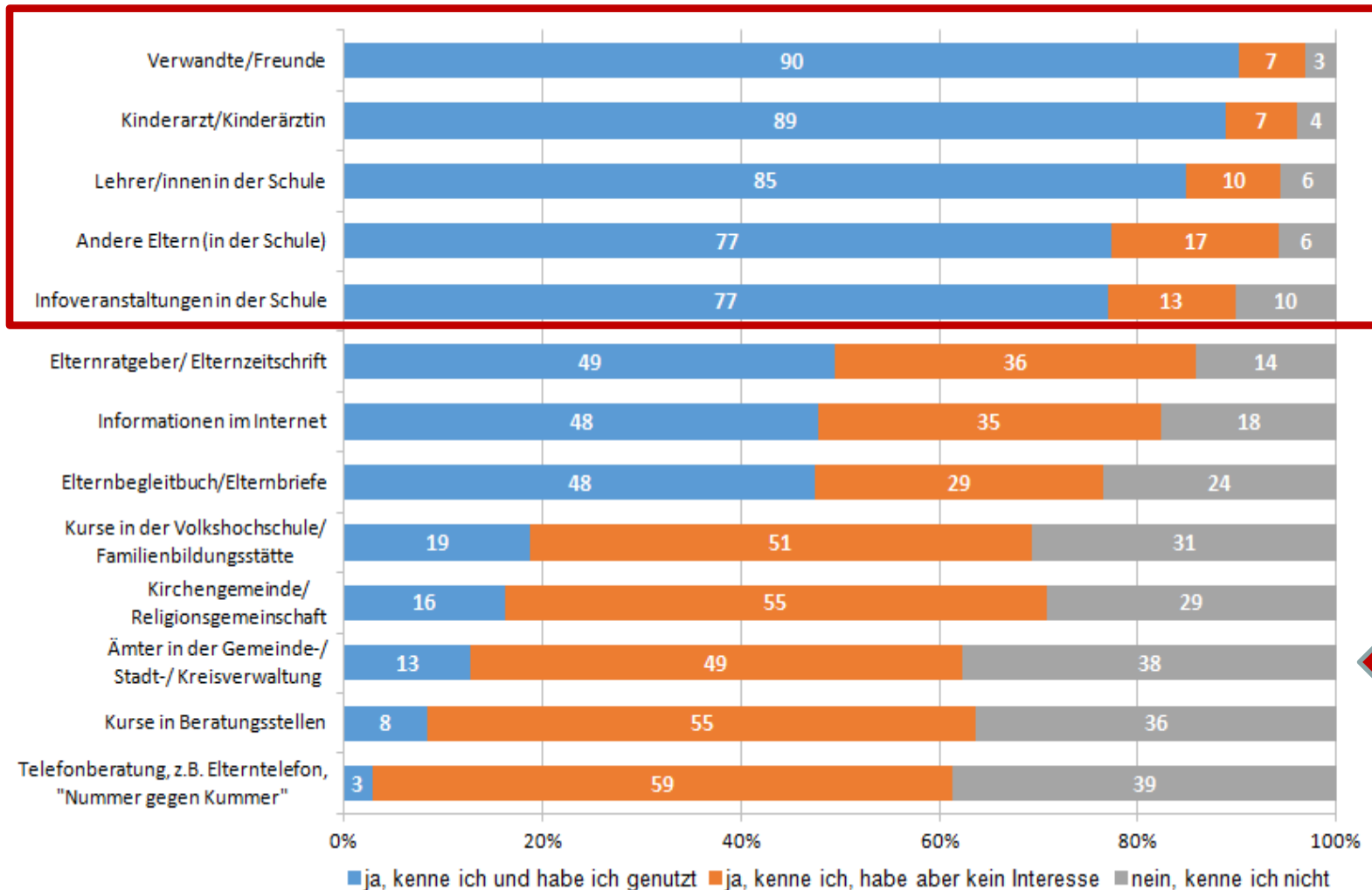
**türkischer Migrationshinterg.
Eltern unterdurchschnittlich
gebildet
Sozialgeldbezug
Sportverein
U3 Kitabeginn
überdurchschnittlicher
Sozialstatus der Kita:**

**Wahrscheinlichkeit von 29%
für unzureichende
Deutschkenntnisse**

Damit örtliche Angebote wirken, müssen sie von den Familien in Anspruch genommen werden (können), die sie besonders brauchen!

einige Ergebnisse der Elternbefragung in der
KEKIZ-Begleitforschung

Wie erreicht man Eltern in schwierigen Lebenslagen am besten? Wie informieren Eltern sich über Angebote?



Örtliche Familienpolitik:

- gibt es nicht „von der Stange“,
- sie braucht Transparenz (Monitoring, Familienberichterstattung),
- gründet sich auf Akteursbündnisse in der Kommune,
- braucht „integrierte Handlungskonzepte“, Zuständigkeiten und verlässliche Strukturen,
- ist „Chefsache“ und muss als beteiligungsorientierter Prozess angelegt sein und
- profitiert von interkommunaler Kooperation.

Sie soll....

- Exklusion bekämpfen und Kindern und Eltern die Erfahrung von sozialer „Heterogenität“ und „Gestaltungsoptimismus“ vermitteln!
- Mit Eltern auf Augenhöhe und in Wertschätzung kooperieren!
- Elternkompetenz stärken!
- Kinder stark machen!
- Umgebungen schaffen, die „gut für Kinder“ sind, Schulen als „Stadtteilschulen“ und „Familienschulen“ stärken und öffnen (z.B. „UWE“ in Herne),
- Stadtentwicklung, Familienpolitik, Bildungspolitik, Gesundheitspolitik in der Kommune zusammenführen!

..das nämlich heißt „vom Kind
her denken“...

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Peter Strohmeier

Telefon 0234/32-28675
peter.strohmeier@zefir.rub.de

der moderne staat
dms

Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management

[Aktuelles](#) [Verlag](#) [Impressum](#) [Kontakt](#) [home](#)

Inhalt von Heft 1-2009

Peter Strohmeier/Annett Schultz/Holger Wunderlich Örtliche Familienpolitik – warum und wie?

in: der moderne staat. Heft 1-2009